

Hoch, - alt fry Rhätien!

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **33 (1907)**

Heft 46

PDF erstellt am: **26.04.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-441095>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Hoch, — alt fry Rhätien!

Ein neues Bündnerlied.

Schon lange wollt' ich mich entladen,
Graubündens Völklein sagen Dank,
Weil es, ein Stamm von Gottes Gnaden,
Verzichtet auf den Greuelstank
Moderner Rassel-Fahrmaschinen,
Sich sagt: ich bin bei mir daheim
Und duld' es nicht trotz bitt'rer Mienen,
Daß Rhätien kriecht auf den Leim!

Nicht sollen unsre Alpenwege
Zum Tode führ'n durch Autlerwut!
Wir üben Heimatschutz und -Pflege,
Verzichten selbst auf — blaues Blut!
Wir wollen nicht in unsern Tälern
Uns ängstigen um Menich und Vieh,
Wenn eine Schar von Kraft-Kamelern
Das Bündnerland durchrast — und wie!

Noch soll ein schönes Stück der Erde
Gefäubert werden von der Pest,
Die ohne jegliche Beischwerde
Zu Toten uns verflammeln läßt.
Frei wie das Land sei Paß und Straße
Im Bündnerland-Emporium,
Und wer da meint, daß ihm's nicht passe,
Benzinle anderswo herum!

Er mag mit seinem Schädel rennen
An Baum und Fellen, wo er will,
Nur 's Bündnerland soll man nicht nennen,
Verkracht so ein Automobil!
Dem wird Natur sich nie erschließen,
Der Kotbeprißt sie wild durchjagt,
Noch stets die schönsten Blumen sprießen
Dem, dem das Wandern noch behagt!

Drum Bravo! Wadke Bündnermannen,
Die ihr das Ding nicht wolltet han!
Stolz ragen eure Riesentannen,
Die niemals noch ein Auto sahn.
Rein bleibt der Lufthauch in Graubünden!
Das Jenatich Land sein Veto sprach!
's braucht Mut, dem 'Zeitgeist' heimzuzünden!
Der Saat die Früchte folgen nach!

Der beese Dietrich von Bern.

